



Aus den Erinnerungen des „Swingheinis“ Gunter Lust

Jugendliche, die sich in Cliques trafen, um zu feiern, die geliebte, aber verbotene Swingmusik zu hören, zu tanzen, gemeinsam Spaß zu haben und Alkohol zu trinken, die sich auffallend kleideten und schminkten, wurden im Nationalsozialismus als „Swing-Jugend“ bezeichnet. Sie wurden aus der Gesellschaft ausgegrenzt, verfolgt und in Gefängnissen und Konzentrationslagern inhaftiert.

Die Swing-Cliques einte die Verachtung der Zwänge des NS-Regimes, wie sie in der Hitlerjugend und im Arbeitsdienst herrschten. Es gab allerdings auch Unterschiede zwischen den Cliques. Die einen kamen aus der Hamburger „Oberschicht“, die anderen aus proletarischen Milieus. Die einen kleideten sich betont vornehm-luxuriös und verkehrten in den teuersten Lokalen, die anderen hatten diese Möglichkeiten nicht. Die Unterschiede zeigten sich, wie der Zeitzeuge Gunter Lust berichtet, auch darin, dass die einen auf der Alster segelten, während die anderen ruderten. Der Hamburger Gunter Lust hat seine Erinnerungen 1992 veröffentlicht. Sie stellen ein authentisches Zeugnis eines ehemaligen „Swingheinis“ aus dem Milieu der „kleinen Leute“ dar.



Gunter Lust (links) mit Freunden, nicht datiert.

Quelle: Privatbesitz

Gunter Lust, geboren am 7. Februar 1926 in Hamburg, wuchs im Stadtteil Eimsbüttel auf. Seine Begeisterung für Swingmusik und das Lebensgefühl der Swing-Jugendlichen standen in schroffem Gegensatz zu den Zwängen im Reichsarbeitsdienst und in der Kriegsmarine, zu der er im letzten Kriegsjahr einberufen wurde. Gunter Lust starb am 13. Dezember 2003 in Hamburg.

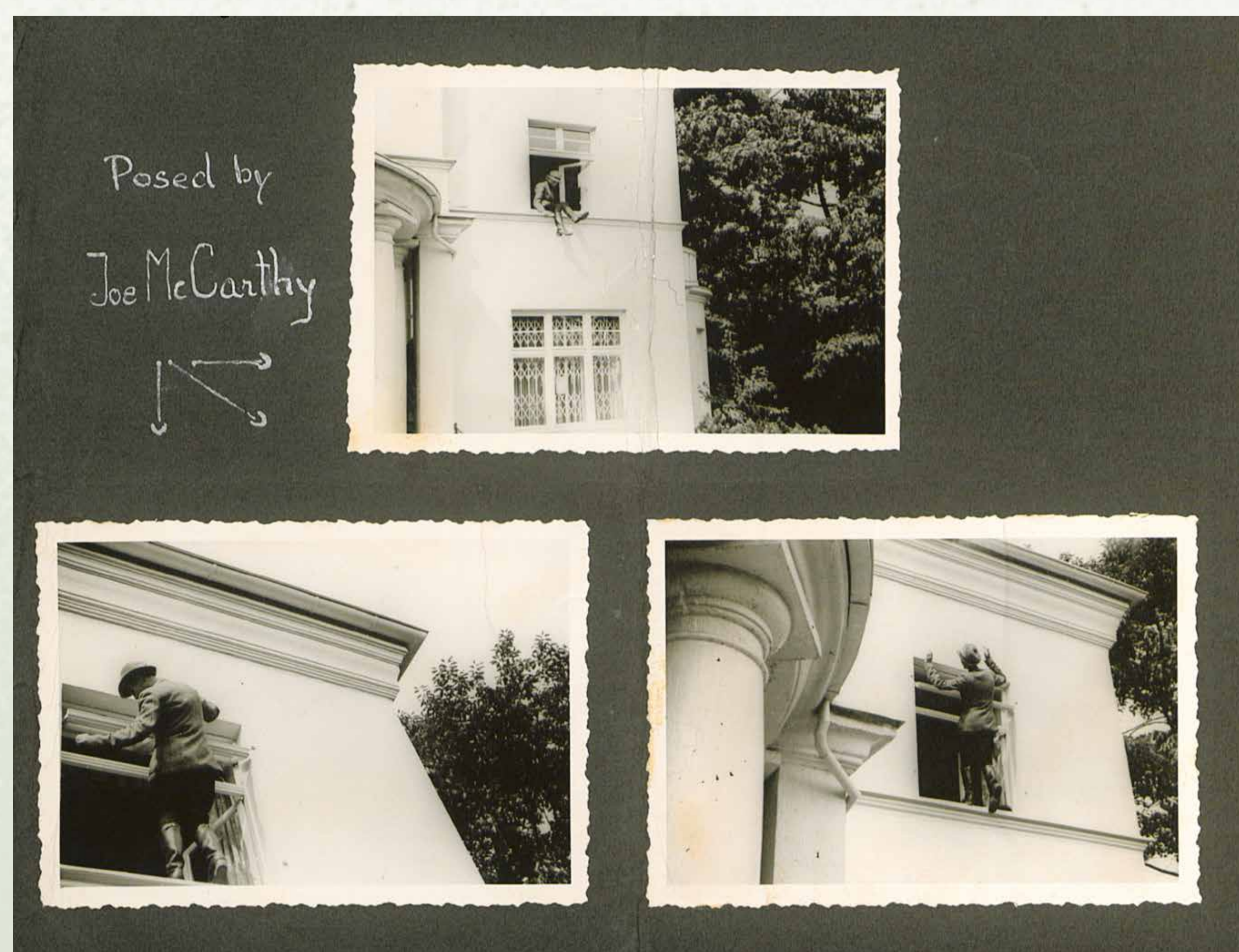


Erinnerungen von Gunter Lust

„Da Segeln ziemlich kostspielig war, entschlossen wir uns zu einer Ruderpartie auf der Außenalster.“

„Das war für unsere Clique typisch, denn im Unterschied zu den Swingheinis aus den Elbvororten, den ‚Seglern‘, waren wir die ‚Ruderer‘. [...] Für Marsch- und Bordverpflegung hatten wir gesorgt. [...] Nach dem Besuch des Plattengeschäftes [im Valentinskamp] [...] gingen wir zum Bootsverleih Ecke Alsterdamm und Jungfernstieg. Drei Boote wurden gemietet, je zwei Mann in drei Booten [...]. Im ersten Boot krächzte schon die Mühle mit der einfühltsamen Platte. Blaues Boot fuhr mich wieder in die Heimat! [...] Wir nahmen Kurs auf die Außenalster unter der Lombardsbrücke durch. Da gab es so herrliche romantische Uferböschungen. Viele Parteibonzen hatten an der Alster schöne Villen und Wochenendhäuschen, deren Grundstücke direkt ans Wasser grenzten. Durch Streiffahrten, die wir schon früher recht erfolgreich ausführten, war man bestens informiert. Daß es sich lohnte, den häufig verlassenen Wochenendhäuschen einen kleinen Besuch abzustatten, hatten wir schon des öfteren erlebt. In den Kellern dieser Säcke gab es die besten und herrlichsten Sachen, an denen wir uns gütlich taten. Die Schlösser der Kellertüren waren nicht besonders kompliziert für uns [...].“

Aus: Gunter Lust: „The Flat Foot Floggee ... treudeutsch, treudeutsch.“ Erlebnisse eines Hamburger Swingheinis. Hrsg.: Jens Michelsen, Hamburg 1992, S. 25-28



Seite aus einem Fotoalbum von Hans-Joachim Scheel, das von der Gestapo 1940 beschlagnahmt wurde.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 361-2 VL 990

Diese gestellten Fotos vermögen ein wenig den Bericht von Gunter Lust zu illustrieren. Zu dem Durchbrechen gesellschaftlicher Normen im Nationalsozialismus zählten auch gelegentliche illegale Handlungen. Hans-Joachim Scheel hatte sich mit Freunden seiner „Jumbo“-Clique 1940 eine Einbruchsgeschichte erdacht und dazu entsprechende Fotos gemacht. Im Fenster: der 17-jährige Hans-Joachim Scheel.